

Mühlen erbaut, nach denen mehrere Wege konvergieren. Ein ganz kleiner Wüstengürtel wird vom Weg durchschnitten. Masar-Khodjam ist ein Heiligengrab im Walde. Awwat (Abad) ist eine gut kultivierte Gegend, deren etwa 1000 Höfe zählendes Hauptdorf einen Bazar hat. Die Getreideproduktion wird größtenteils an Ort und Stelle in Anspruch genommen, aber Wolle wird nach Ili exportiert; zwei Hindus sind hier sesshaft. Durch Awwat strömt der westliche Arm des Ak-su-darja, welcher Kowna-darja genannt wird. Der östliche Arm heißt Jangi-darja; beide vereinigen sich weiter unterhalb. Im Zentrum des Dorfes ähnelt der Kowna-darja einem künstlich gegrabenen Kanal und wird von der Hauptstraße auf einer Brücke gekreuzt. Der Arm ist hier 5,30 m breit, die mittlere Tiefe 2,48 m, die Stromschnelligkeit 0,58 m in der Sekunde und die Wassermenge 7,6 cbm. In der Hochwasserperiode wird der Ursprung dieses Armes geschlossen und geregelt, sonst würde das Dorf von Überschwemmung bedroht werden.

1. Juni. Nur eine kurze Strecke südlich von Awwat ist die Landschaft offen, mit Grassteppen und großen Herden, dann führt der Weg durch eine ununterbrochene Allee von Weiden und Maulbeerbäumen. Rechts liegt Ullug-masar im Wald; einige „ariken“ aus dem Kowna-darja werden gekreuzt. Diesen Flußarm haben wir jetzt linker Hand, den Jangi-darja rechts, beide in etwa 1 km Entfernung. Rechts geht ein Weg nach dem Kischlak Schamba-basar ab. Besch-arik ist ein ausgedehntes Dorf mit Höfen, Feldern, Kanälen und Alleen; etwas nördlicher finden wir den Bazar desselben Namens. Dann folgen Khodja-waskak, links Tag-artja, dann Ajag-bag und Kum-basch-arik; der Bazar von Kum-basch war die nächste Haltestelle.

2. Juni. Die Gegend nördlich von Kum-basch heißt Kalkal und ist überall sehr reich bebaut, kultiviert und bewohnt; die Felder und Gärten sehen gut gepflegt aus. Dann passieren wir das Dorf Toplok und Besch-arik-östäng, wo unser Weg sich mit der großen Karawanenstraße aus Kaschgar vereinigt. Rechts lassen wir das Dorf Kok-basch nahe am Ak-su-darja, welchen wir immer in $\frac{1}{2}$ bis 1 km Entfernung haben; unser Weg läuft also hauptsächlich mit dem Fluß parallel. Jetzt treten die nächsten Ausläufer des Tien-schan-Gebirges immer deutlicher hervor. Endlich erreichen wir die Furt; die Gegend in der Nähe des rechten Ufers ist nackt und offen und von Schutt bedeckt. Etwa 4 „potaj“ oberhalb dieses Punktes vereinigen sich der Tauschkan-darja und der Ak-su-darja. Das eigentliche Hochwasser erwartete man hier in 15 bis 20 Tagen, obgleich noch früher der Fluß täglich zu steigen beginnt. Da werden hier Fähren benutzt, welche also den Sommerverkehr der großen Kaschgarstraße, wenn überhaupt dies wegen der oft gewaltigen Wassermasse möglich ist, aufrecht erhalten. Man behauptete, daß eine Brücke, die oberhalb der Furt gebaut war, kürzlich vom Wasser zerstört worden war; diese Brücke, von der ich auch später reden hörte, ist ganz provisorisch und kann natürlich nur in der Niederwasserperiode benutzt werden; sie wird jeden Spätherbst neu aufgeführt, um im Frühling vom ersten Hochwasser zerstört zu werden. Jetzt konnten sogar Eselkarawanen den Fluß kreuzen. Die mittlere Tiefe betrug nur 0,5 m, die Maximaltiefe 0,8 m, die Breite 132 m, aber wenig oberhalb und unterhalb der Furt war der Fluß nur etwa 70 m breit. Die mittlere Stromschnelligkeit betrug 1,05 m in der Sekunde und die Wassermenge 69,3 cbm. Die Temperatur des Wassers war um 4 Uhr Nachmittag $23,9^{\circ}$ und die Durchsichtigkeit 3,5 cm.

Wir finden also, daß schon Anfang Juni der Ak-su-darja eine nicht unbedeutliche Wassermenge führt, fast 10 mal so viel als gleichzeitig der Hauptfluß, der Jarkent-darja. Dies beruht aber, wie oben gezeigt worden ist, auf künstlichem Einschreiten, wozu noch kommt, daß das Quellgebiet des Ak-su-darja viel näher an dem betreffenden Punkt gelegen ist als das Quellgebiet des Hauptflusses, welches letzterer doch gewiß nicht viele Tage nach den erwähnten Messungen bei weitem der bedeutendste wird.

Wenig unterhalb der Furt liegt am linken Ufer das Dorf Tjok-tal. Am linken Ufer